

DREISAMTAL

www.badische-zeitung.de/freiburgumland

Erinnern an die Kriegsofopfer

Feierstunden finden am kommenden Sonntag zum Volkstrauertag in vielen Gemeinden im Dreisamtal statt.

Seite 36

Modern, elegant, nachhaltig, regional

Bauen mit Weißtanne: In der Rainhofscheune in Burg-Birkenhof wird eigens ein Weißstannenraum eröffnet.

Seite 36

Alles, was los ist

Konzerte, Veranstaltungen, Tipps und Termine: Alles, was los ist in der Region, ist nachzulesen auf

Seite 40 und 41

Willkommen im globalen Dorf

Informationen aus der großen und kleinen Welt bietet BZ-Online. Mit Videos und Fotogalerien auch aus der Region.

www.badische-zeitung.de

Johanniter übten Patronatsrecht aus

BZ-SERIE: St. Galluskirche von Kirchzarten birgt nicht nur kunsthistorische Werte, sondern hat auch eine wechselvolle Geschichte

Von Dargleff Jahnke

KIRCHZARTEN. Die St. Galluskirche ist die katholische Pfarrkirche der Gemeinde Kirchzarten. Zusammen mit den umliegenden Pfarrgebäuden und dem Friedhof bildet die Kirche den jahrhundertalten Mittelpunkt des Ortes Kirchzarten. Sie birgt einige Objekte von größerem kunsthistorischem Wert. Benannt wurde sie nach dem Gründungsheiligen des Benediktinerklosters in St. Gallen, dem heiligen Gallus, der zwischen dem sechsten und siebten Jahrhundert lebte. Das Kloster war bis zum Ende des 13. Jahrhunderts Patronatsherr der Kirche.

Lange Zeit wurde angenommen, dass es sich bei der in der Schenkungsurkunde von 816 erwähnten Kirche in Zarten („ecclesie in Zartunu“) um das Kirchzartener Gotteshaus gehandelt hätte. Erst mit dem Auffinden der Siedlung Tarodunum durch den Kirchzartener Archäologen Heiko Wagner bei Zarten stellte sich die Frage nach der Besiedlung des Ortes neu. Letztlich war es Bernhard Mangei, der die vorliegenden Urkunden neu untersuchte und unzweifelhaft darlegte, dass sich die Nennung einer Kirche in der „Zartener Mark“ eindeutig auf die Johanniskapelle in Zarten bezog.

Erst um das Jahr 1100 wurde die Pfarrkirche nach Kirchzarten verlegt. Hintergrund war der Investiturstreit, bei dem die Zartener Mark zu einem Schauplatz zweier hier ansässiger Adelsparteien wurde. Hauptakteure waren die königstreuen Grafen von Haigerloch-Wiesneck und die papsttreuen Herzöge von Zähringen. Letztere versuchten sich im Breisgau eine neue Machtposition aufzubauen, um gegenüber den Staufern und Welfen nicht weiter an Macht im Reich zu verlieren. Dabei waren ihnen die Haigerlocher im Weg, welche um 1077 von König Heinrich IV. mit der Burg Wiesneck belehnt und als Vögte von St. Gallen eingesetzt worden waren. Zum Verlierer bei diesem Streit wurde das Kloster St. Gallen, das einen bedeutenden Teil des Besitzes einbüßte. Die Pfarrkirche schien damals bewusst aus dem strittigen Grenzgebiet zu St. Märgen nach Kirchzarten verlegt worden zu sein. In der Schlichtungsurkunde zum Besitzstreit der Klöster aus dem Jahr 1125 wird der Ort Kirchzarten dann erstmals erwähnt.

Aufgrund von Finanzproblemen trennte sich das Kloster St. Gallen ab dem Ende des 13. Jahrhunderts von ihrem Besitz im Breisgau. Die Rechte an der Pfarrkirche sicherte sich 1297 die Freiburger Kommende des Johanniterordens. 1320 kaufte dann zwar der in der Kirche begrabene Kuno von Falkenstein die Ortschaftsrechte, doch die Johanniter behielten das Pat-

ronatsrecht an der Pfarrkirche St. Gallus. Damit verbunden waren wichtige Einnahmen wie der Zehnt und das Recht auf Einsetzen des Pfarrers. Über 500 Jahre lang, bis zur Auflösung des Ordens 1806, waren die Johanniter beziehungsweise die Malteser für die wichtige Seelsorge im Ort verantwortlich.

Der heutige Kirchenbau ist überwiegend durch den gotischen Baustil geprägt. Älteren Datums sind Teile der Nordwand des Langhauses und des Turms. Sie weisen romanische Elemente auf und erlauben die Datierung des ersten Kirchengebäudes auf das 12. Jahrhundert. Im Jahr 1961 gefundene Brandschuttreste deuten auf einen abgebrannten, steinernen Vorgängerbau aus der Wende vom 11. zum 12. Jahrhundert hin.

Sehr eindrucksvoll erscheint der wuchtige Turm mit seinen sechs Geschossen, dessen Fundament vermutlich noch von der ersten Steinkirche stammt. Die unteren fünf Geschosse weisen romanische Elemente auf, charakteristisch sind die Doppelbogenarkaden, die sich in alle Himmelsrichtungen öffnen. Die drei unteren Turmgeschosse geben bis heute Rätsel auf. Noch im 19. Jahrhundert wird der Turm als früherer Wachturm der römischen Rheinverteidigungslinie gegen die Alemannen gedeutet. Auch wenn diese Darstellung heute abzulehnen ist, lässt sich der ausgesprochene Wehrcharakter des Turms nicht von der Hand weisen. Ursprünglich stand der Turm nämlich getrennt vom übrigen Kirchengebäude, es gab also keinen direkten Zugang zur Kirche. Dieser wurde erst 1508 geschaffen, die Tür zum Friedhof stammt aus jüngster Zeit. Erst im zweiten Geschoss konnte eine Schartenöffnung Richtung Osten als



Die Bauweise des Kirchzartener Kirchturms erinnert stark an die eines Bergfrieds einer Burg.

FOTOS: MARKUS DONNER/DARGLEFF JAHNKE



1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2015

Zugang gedient haben. Die Bauweise des Kirchzartener Kirchturms erinnert stark an die eines Bergfrieds einer Burg, dessen schmaler Zugang sich erst in mehreren Metern Höhe befand, um die wichtigsten Besitztümer und Vorräte besser vor feindlichem Zugriff zu sichern.

Die Pfarrkirche wurde zwischen 1505-1513 grundlegend umgebaut und in Richtung Süden erweitert. Als Anlass für den Neubau sieht Eduard Hlawitschka einen weiteren Brand, dessen Spuren er bei den Grabungen von 1961 nachweisen konnte und der vermutlich lediglich das Dach zerstört hatte. 1510 wurde die neue Vorhalle vor die neue Langhauswand gesetzt.

Sie könnte ab dem 16. Jahrhundert für Gerichtsprozesse gedient haben, ähnlich der Vorhalle des Freiburger Münsters. Darauf deuten zum einen die früher in der Kirchzartener Vorhalle eingebauten Bänke hin, auf denen die Richter und Schöffen, traditionell nach Osten blickend, Platz nahmen. Damit käme auch dem grotesken Kopf an der Arkadensäule der Vorhalle eine besondere Bedeutung zu. Er sollte – ebenfalls nach Osten blickend – nicht alleine das Böse von der Kirche abwehren, sondern auch den „bösen Menschen“ vor Gericht ins Gesicht blicken und gleichzeitig Richter und Vögte vor deren Zauberei bewahren.

In der Barockzeit erfolgte ab 1670 die Erweiterung des zu klein gewordenen Kirchenraums um etwa zehn Meter Richtung Westen. In dieser Zeit wurde vor allem das Kircheninnere komplett neu gestaltet. Ähnlich, wie es sich noch heute präsentiert. Besonders beeindruckend sind dabei der Hochaltar und die beiden Seitenaltäre, welche den Blick des Betrachters sofort auf sich ziehen.

Der Taufstein aus Sandstein im kleinen Raum unter der Empore fand bisher kaum Beachtung. Bei genauerer Betrachtung fallen die am Fuß angebrachten Wappenschilder auf. Zum Kirchenraum hin ist das geschweifte „silberne“ Wappen der Malteser als Patronatsherren der Kirche erkennbar, an den beiden Seiten die herrschaftlichen Wappen der Stadt Freiburg und Vorderösterreichs. Das interessanteste ist jedoch das – zwar falsch dargestellte – gevierte Wappenschild auf der Rückseite Richtung Westen, das die genauere Datierung des Taufsteins erlaubt. Es ist das Wappen eines Fürsten und Großpriors der Malteser in Heitersheim namens (Bernhard) Wilhelm von Rhede (Rheide). Dieser regierte von 1704 bis 1721 und hinterließ selbst in Heitersheim kaum Spuren. In dessen Amtszeit fällt somit die Aufstellung des Kirchzartener Taufsteins. Das Wappen ist nur eine von vielen Darstellungen im Kirchenraum, die an die sankt-gallische oder johannitische bzw. maltesische Vergangenheit erinnern.

INFO

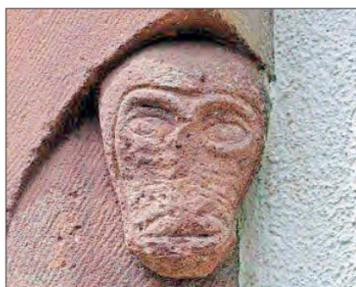
DIE FOLGEN DER BZ-SERIE

Nächste Folge: Die lange und bewegte Geschichte der Talvogtei

Bereits erschienen:

- ▶ Das früheste Gewerbeviertel – Der Dorfbach von Kirchzarten (22. August)
- ▶ Die St. Johanniskapelle in Zarten – ein Kleinod im Tal (BZ vom 29. August)
- ▶ Die Kienzlerschmiede in Kirchzarten – ein Relikt aus vorindustrieller Zeit (BZ vom 5. September)

- ▶ Brandkatastrophe 1807 in Kirchzarten (BZ vom 12. September)
- ▶ Hochwasser 1896 in Zarten (BZ vom 26. September)
- ▶ Hexenverfolgung im Dreisamtal (BZ vom 24. Oktober)
- ▶ Der Nachtwächterdienst in Kirchzarten und Zarten (BZ vom 31. Oktober)
- ▶ Fronddienste für die Freiburger – der Bauernkrieg (BZ vom 7. November)



Links ist ein grotesker Kopf an der Vorhalle der Galluskirche Kirchzarten zu sehen, rechts das Wappen des Wilhelm von Rhede, Großprior des Malteserordens Heitersheim, am Taufstein in St. Gallus.



KURZ GEMELDET

ST. PETER

35 Jahre Einfaches Essen

Das Einfache Essen im Pfarrheim von St. Peter am morgigen Sonntag, 15. November, um 11.30 Uhr beruht auf einer 35-jährigen Tradition. Es wurde im Jahr 1980 vom damaligen Diakon Werner Maier-Diesch angeregt. Im Monatsrhythmus bieten dabei verschiedene Vereine und Gruppen ein preiswertes Mittagsgesetz an. Die eingehenden Spenden werden auf soziale Projekte in Deutschland, Ecuador, Peru, Kasachstan und anderen Ländern aufgeteilt. Seit zehn Jahren bestreitet dabei die Partnerschaftsgruppe Peru den Novembertermin mit einem Eintopf nach einem beliebigen Rezept aus den Anden. Erstmals werden in diesem Jahr im Anschluss an das Essen im Vorraum Fair-Trade-Kaffee und andere GEPA-Produkte zum Kauf angeboten.

Gemeinderat tagt

Am Montag, 16. November, findet um 19.30 Uhr im Haus der Gemeinschaft eine öffentliche Gemeinderatssitzung statt. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem die Entwürfe der Bebauungspläne „Josefswiese“ und „Schweighof“.

STEGEN

Lesung mit Gilles Marie

Die VHS Dreisamtal lädt morgen, Sonntag, 17. Uhr, zu einer deutsch-französische Lesung mit Gilles Marie in den Bürgersaal Stegen ein. Der Autor liest am Volkstrauertag aus seiner zweisprachigen Novelle „Le Récital de Verdun“, ein Märchen über das Wunder und die Kraft der Musik. Der Erste Weltkrieg, Marcel, eigentlich Pianist, liegt in den Schützengräben von Verdun und hat jegliches Zeitgefühl verloren. Alles ist ihm gleichgültig. Doch da ist ein Hoffnungsschimmer: ein kleines Haus mitten auf dem Schlachtfeld, das noch aus der Zeit vor dem Krieg übriggeblieben ist. Mit einer einfachen malerischen Sprache entführt Gilles Marie auf das Schlachtfeld von Verdun und in die Stille nach der Musik. Es ist kein Appell, kein Aufbegehren gegen den Krieg und doch eine stille Rebellion und ein Hoffnungsschimmer in einer Zeit, in der der Krieg noch immer allgegenwärtig ist. Der Eintritt ist frei.

Altpapiersammlung

Die Altpapiersammlung findet am heutigen Samstag, 14. November ab 7 Uhr statt. Kartonagen und Altpapier sollten handlich gebündelt und gut sichtbar bereitgestellt sein. Die Sammelcontainer stehen vor dem Bauhof und am Feuerwehrgerätehaus in Eschbach.

Gemeinderat tagt

Die nächste öffentliche Gemeinderatssitzung findet am Dienstag, 17. November, 19 Uhr im Bürgersaal des Rathauses statt. Auf der Tagesordnung stehen Informationen zur Errichtung einer Notunterkunft für Flüchtlinge und der Beschluss über die Einrichtung eines runden Tisches für Flüchtlingsfragen im Dreisamtal. Außerdem wird das Betreuungskonzept für das Projekt „Lebensräume“/Pfle- und Begegnungshaus vorgestellt und der Rat trifft eine Entscheidung über die der Betreuung von den beiden geplanten ambulanten betreuten Wohngruppen.